

zu Hebron gezeigt wurde (Hieron. l. o.; vgl. Comm. in Matth. 27, 33). Das Grab Abners zeigen die Mohammedaner auch nur nach Vermuthung. Ueber einen uralten Quaderbau, welcher in der Nähe als Haus Abrahams gezeigt wird, sind bis jetzt von den Gelehrten nur Vermuthungen geäußert worden. Ganz verloren aber ist das Andenken an die jüdische Sage, wonach Adam zu Hebron begraben sein sollte, so daß daraus der Name Kirjath Arba im Sinne von Vierstadt hergeleitet wurde. Diese Sage hat noch den Eingang in unsere Vulgata Jos. 14, 15 gefunden, weil Hieronymus durch den Einfluß seines jüdischen Lehrers verhindert wurde, richtig zu übersetzen: „Dieser (Arbe) war der größte Mensch unter den Enacim.“ Zwar zeigen die Moslemin noch heute den sogen. ager damascenus, von dem die mittelalterlichen Pilger reden, den Acker, aus dessen rother Erde Adam erschaffen sein, ferner das Dicht, in welchem Abel von Cain erschlagen worden sein soll u. dgl.; doch kann man über dergleichen Ausgeburten der Phantasie hinweggehen. (Vgl. Ritter, Erdkunde XVI, 1, 209—261; Rosen, Ueber das Thal und die nächste Umgebung Hebrons, Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft XII, 1858, 477; Derf., Die Patriarchengruft zu Hebron, Zeitschrift für allgem. Erdkunde, N. F. XIV, Berlin 1863, 369; Palest. Expl. Fund 1881, 266; 1882, 197 sq. — 2. Name eines Leviten Ex. 6, 18. — 3. Name eines Angehörigen von Salebs Familie an der offenbar verderbten Stelle 1 Par. 2, 42. [Kaulen.]

**Hebberich, Philipp**, f. Bonn n. III.

**Hedio** (Hepd), Kaspar, einer der sogen. Reformatoren Straßburgs, wurde 1493 zu Ettlingen in Baden geboren. Er studirte Philosophie und Theologie zuerst in Freiburg, dann in Basel, trat hier zu dem Stiftsprediger Capito in nahe Beziehungen und wurde unter dessen Präsidium 1519 Licentiat der Theologie. Seine Thesen zeigen schon um diese Zeit eine entschiedene Parteinahme für Zwingli und Luther in den Fragen über Prädestination und Rechtfertigung; er drückte auch beiden Männern brieflich seinen Dank und seine Beglückwünschung für ihr Werk aus (Opp. Zwinglii, ed. Schultheß VII, 89. 95. 100; Luthers Werke, Walch'sche Ausg. XV, 1634). Im J. 1520 kam Hedio, wie sein Freund Capito, als Hosprediger nach Mainz. Da beide für ihre Bestrebungen wenig Anhang fanden, verließ Capito bald seine Stelle; Hedio harrte noch einige Zeit aus und nahm 1523 den Ruf des Straßburger Domcapitels an, welches ihm durch seinen Decan Sigmund von Hohenlohe die Domkanzlei übertrug. Man forderte von ihm das Versprechen, daß er Luthers Lehre nicht predigen wolle. Hedio leistete ohne Bedenken die Zusage; meinte er doch sein Gewissen durch die Wendung sicherzustellen, daß er nicht Luthers Lehre, sondern Gottes Wort allein klar und recht predigen werde. Bald sah sich das Capitel in Hedio getäuscht. Schon im folgenden Jahre

nahm er eine Bürgerstochter zur Frau, und gestützt auf den Anhang unter den Bürgern, ging er im Vereine mit Capito, Buzer und Zell immer entschiedener gegen alles Katholische in der Stadt vor, bis endlich bei einer Abstimmung der Gesamtbürgerschaft am 20. Februar 1529 die Majorität sich für die Abschaffung der heiligen Messe in der Stadt erklärte. Auch auf andere Städte des Oberrheins erstreckte sich Hedio's destructive Thätigkeit. Selbst der Kölner Erzbischof Hermann von Wied (s. b. Art.) berief ihn wie Buzer, als er in seinem Gebiete die Reformation einführen wollte. Hedio weilte in Dülshofen, bis der Erzbischof 1543 gezwungen wurde, die Prädicanten zu entlassen. Hedio ging nun nach Straßburg zurück, verlor 1548 in Folge des Interims seine Dompredigerstelle und starb am 17. October 1552 an der Pest. Zur Ausbreitung seiner Ideen suchte Hedio sich die Kirchengeschichte dienßbar zu machen und veröffentlichte mehrere Werke, in welchen er die Einrichtungen der katholischen Kirche unter der Maske eines unparteiischen Historikers angreift. Es erschien zuerst die „Chronica der alten christlichen Kirchen aus Eusebius und der Tripartita“, Straßburg 1530, später erweitert durch die Zeitgeschichte als „Chronica, das ist Warhafftige Beschreibunge Aller alten Christlichen Kirchen“, in 3 Theilen bis 1545 reichend; das Buch wurde dem Erzbischof Hermann gewidmet und erschien in neuen Auflagen zu Frankfurt 1572, 1582, Basel 1593; ferner gab er heraus „Chronicon Abbatis Vrspergensis, continens historiam rerum memor. a Nino Assyriorum roge ad tempora Friderici II. . . Paralipomena rer. memor. a Friderico usque ad Carolum V., Argentor. 1537. 1540; in deutscher Bearbeitung „Ein außerlegene Chronid von anfang der welt biß auff das jar nach Christi Geburt 1543“, 3. Aufl. Straßburg 1549. Auch übersetzte er die Bücher des hl. Augustin von der christlichen Lehre, Straßb. 1532. Kleine Flugchriften sind: „Von dem Lebenden . . . Mit Sendthrief an das Christlich heußlein im Rindgaw, Menckers Wistumb“, 1525; „Von der recht gottseligen anstellung vnd hauphaltung Christlicher gemeyn vnd brauch der heyligen Sacramenten“, zuerst an die Protestanten zu Münster in Westfalen, dann auch an den Rath von Augsburg, 1534; „Vom gemeinen Almoßen“, Straßburg 1533; „Rathsprebig“, Straßburg 1534, u. a. (Vgl. Spindler, Hedion, Straßburger Dissert. 1864; Köhrich, Gesch. der Reform. im Elsaß, Straßb. 1830; Derf., Mittheilungen aus der Gesch. der evang. Kirche des Elsaßes, Straßb. und Paris 1855.) [Streber.]

**Hedwiza**, f. Zeitrechnung.

**Hedwig**, die hl., Gemahlin Herzog Heinrichs I. von Schlesien und Polen, stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs. Sie wurde 1174 geboren, erhielt ihre Erziehung im Kloster Rhipingen am Main und mußte sich nach dem Wunsche ihrer Eltern schon im 12. Jahre